

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Thomas Pforte (ehemals Thomas Eckert)

Interner Titel: Interviews mit Lehrerinnen - Fehleranalyse eines Schülertextes

Methodische Ausrichtung: Dokumentarische Methode

Quelle: Eckert, T. (2004). Diagnosekompetenz einer Grundschullehrerin. In Arbeitskreis Interpretationswerkstatt PH Freiburg (Hrsg.), Studieren und Forschen. Qualitative Methoden in der LehrerInnenausbildung (S. 220-223). Herbolzheim: Centaurus Verlag.

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll

Berufsbiographie und Berufspraxis von Frau Braun

Frau Braun, die interviewte Lehrerin, hat von 1974 bis 1977 an einer Pädagogischen Hochschule in Baden-Württemberg das Lehramt für Grund- und Hauptschule studiert. Ihre Fächer waren Mathematik und Sport. 1978 begann Frau Braun ihr Referendariat.

Sie bekommt 1979 ihr erstes Kind und bleibt ein halbes Jahr zuhause. Danach arbeitet sie für ein halbes Jahr als Schwangerschaftsvertretung. Dann folgt das zweite Kind. Dann bleibt sie zwölf Jahre zuhause. Ihre Lehrerinnentätigkeit nimmt sie 1992 wieder auf. In dieser Zeit (1992 bis 2003) wird das dritte Kind geboren.

1994 hat Frau Braun erstmals eine erste Klasse als Klassenlehrerin unterrichtet. Seit dieser Zeit unterrichtet sie in ihren Klassen auch fachfremd Deutsch. Das Fach Deutsch hat sie übernommen, weil sie als Klassenlehrerin möglichst viele Stunden in ihrer Klasse sein wollte. Mittlerweile, so sagt sie, „mache ich es gerne“ - gemeint ist das Unterrichten im Anfangsunterricht Deutsch.

Zum Zeitpunkt des Interviews (2003) hat Frau Braun eine zweite Klasse einer Kollegin übernommen. Sie hat bereits zwei Mal eine erste Klasse unterrichtet und diese bis zum vierten Schuljahr geführt. Sie startet jetzt ihren dritten 'Durchgang'. Jedes Mal hat sie mit einer Fibel gearbeitet. Die Arbeit mit dem Sprachbuch impliziert, dass die Lehrerinnen in ihrem Unterricht 'geübte Diktate' schreiben.¹ Frau Braun unterrichtet 19 Stunden an der Schule. In der Klasse sind 23 Schülerinnen.

Fehleranalyse eines Schülertextes

- 428 e Komm ich vielleicht noch mal auf die Texte hier zurück. (3) Also, wir hatten ja schon eine Schreibung. Haben sie noch eine Beurteilung oder eine Bewertung, Bemerkungen zu den Schreibungen von dem Kind?
- 429 Frau Braun Hier jetzt bei ihm?
- 430 e Mmh.
- 431 Frau Braun Ja, der hat halt, äh, schreibt halt kunterbunt groß und klein.
- 432 e Mmh.
- 433 Frau Braun Also gut, Satzanfang, das hat er wohl jetzt verstanden, dass man nach einem Punkt groß weiterschreibt.
- 434 e Mmh.
- 435 Frau Braun Äh, da bringt er Buchstaben einfach mit rein, das ist also/ entweder sie lassen Buchstaben weg oder sie machen einfach noch einen dazu. Aber das kann ich mir gar nicht/ das weiß ich nicht, wie ich mir das erklären soll. Also,
<gefundenen>/
- 436 e <gefunden> heißt das Wort. Er hat/
- 437 Frau Braun Ja.
- 438 e <n>, <e>, <d>.
- 439 Frau Braun Und er schreibt <gefundenen>.
- 440 e Mmh.
- 441 Frau Braun Was ich jetzt/ da kann/ das kann ich mir jetzt irgendwie ni/ überhaupt nicht erklären. Ob er jetzt da vielleicht auch wieder das <n> irgendwie halt dann anstatt <n> das <e> hinten dran. Also, es ist manchmal wirklich nicht zu verstehen, was die für/
- 442 e Mmh.
- 443 Frau Braun Kreationen bringen, gell. Da oben ja auch, <gefundenen>.
- 444 e Ja.
-
- 110 Frau Braun: Und, äh, ich mache halt die Erfahrung jetzt im zweiten Schuljahr, dass es sehr auseinanderklafft natürlich. Also, gewaltig, da gibt es Kinder, die/ die haben einfach, ich weiß auch nicht, das k/ ein Talent dafür vielleicht. Also, mit sehr wenigen Rechtschreibfehlern. Und andere, die also auch durch/ obwohl man das wirklich jeden Tag immer wieder irgendwie wird das erwähnt, die/ die verstehen das einfach nicht. Oder können es nicht anwenden. Oder, jetzt gerade auch dann, wenn es drauf ankommt. Oder beim Abschreiben zum Beispiel, an/ von der Tafel oder von irgendeinem Text. Dass die das einfach nicht wahrnehmen, was da/ was sie sehen. Dass das einfach/ also, das ist für manchmal un/ unvorstellbar auch, wie das in dem Kopf von dem Kind dann/ was da so vor sich geht.
-
- 428 Frau Braun „Aber, ich denke, für Kinder, die halt noch nicht soweit sind, also, das Kind ((klopft auf Tisch, wo das entsprechende Heft des Kindes

- liegt)) zum Beispiel ist für/ in meinen Augen auch noch sehr, sehr, äh,/ unreif irgendwie empfinde ich ihn.“
- 698 Frau Braun „**Dass/ dass das/ und** ich denke, das ist einfach ein Prozess, das ist je nach Reifegrad vom Kind, irgendwann kommt es dann. Kann ich auch noch an mir fest/ weiß ich auch noch von mir, so der Unterschied von <dass> und <das>.“
- 879 Frau Braun „Aus dem Kind, was problematisch war/ also, was sehr schlecht Rechtschreibung beherrscht hat, wird wahrscheinlich nie eines, was/ ein/ ein Erwachsener, der total alles richtig macht.“
- 712 Frau Braun Aber ich denke, das ist einfach nicht so. Manche Kinder brauchen halt mehr Zeit. Das wird, finde ich, zu wenig beachtet. Also, dass/ dass, äh/ dass Kinder die Möglichkeit genommen wird, sich Zeit lassen zu dürfen.
- 713 e Mmh.
- 714 Frau Braun Und das würde immer schlimmer, glaube ich. Wenn man ihnen mehr Zeit lassen würde, äh, mehr Ruhe, dann könnten sich einige Kinder, die jetzt vielleicht in dem Alter noch nicht so gute Aufsätze schreiben, viel mehr aufs Blatt bringen. Das glaube ich. Also, da finde ich unser Schulsystem nicht so gut.
- 638 Frau Braun „Aber es gibt Kinder, die/ die können mit der Regel/ also, ich glaube, dass/ dass/ eine Regel, das ist abstrakt für/ für manche Kinder. Das kapieren die einfach nicht. Oder verstehen das einfach noch nicht.“
- 446 e Weshalb, glauben Sie, schreibt er groß <Habe>? Das heißt, <am Wa/ am Wasser habe ich einen Stein gefunden>.
- 447 Frau Braun Äh, <im Wasser ha>/ (2) Keine Ahnung. Also, das ist jetzt einer, der übt das auch. Da wird zuhause ziemlich viel geübt, gell.
- 448 e Mmh.
- 449 Frau Braun Das kann einfach auch ‚Haja, schreibe ich es halt lieber mal groß. Ich weiß, dass man irgendwann mal groß schreiben muss.‘. Also, ich glaube, da hat er keinen/ ich kann es mir nicht erklären, ich weiß es nicht.
- 495 Frau Braun Also, dass er jetzt dafür zuständig is/ ist diesen Text zu kontrollieren, weil die sind oft so/ so überbehütet und so/ so unselbstständig. Und, ‚Haja, nein, das hat Mama jetzt nicht gewusst.‘ Wo ich dann sage, du, deine Mama ist nicht bei mir im Unterricht. Die kann das gar nicht wissen. Woher soll deine Mama wissen, was du jetzt zu tun hast.
- 496 e Mmh.
- 497 Frau Braun [...] Wo ich dann einfach merke, dass die/ dass für die Kinder nicht klar ist, dass sie jetzt die Verantwortung für ihr Schulleben übernehmen müssen. Und ich finde, also, das ist meine eigene Erziehungsmethode immer gewesen, ich finde, egal wie alt die Kinder sind, die können immer irgendeine Verantwortung übernehmen. Für sich selbst schon.
- 498 e Mmh.

- 499 Frau Braun Und in dem Alter sind sie auch schon fähig, äh, schulisch gesehen, sehr viel selber zu/ zu bewerkstelligen, und selbständig einfach schon zu sein. Aber das können sie natürlich mir, wenn sie von vornherein so erzogen sind, gell, dass sie halt, äh, dass sie halt auf Selbständigkeit hin, ja, erzogen werden, finde ich. Und wenn sie sich immer drauf verlassen, also ztun Beispiel jetzt auch Hausaufgaben aufschreiben, oder so, äh, 'Haja, entweder ich brauche es gar nicht aufschreiben, oder ich schreibe es jetzt halt mal auf, aber ich habe es eigentlich nicht richtig verstanden, was man machen soll. Das wird Mama schon/ schon, die weiß es dann schon.'
- 491 Frau Braun [...]. Dann halt Groß- und Kleinschreibung. Da sind wir jetzt intensiv dran, Namenwörter schreibt man groß. Und ein Namenwort erkennt man, indem man einen Begleiter davor setzt, <der>, <die>, <das>. Aber, ich denke, für Kinder, die halt noch nicht so weit sind, also, das Kind ((klopft auf Tisch, wo das entsprechende Heft des Kindes liegt)) zum Beispiel ist tu/ in meinen Augen auch noch sehr, sehr, äh/ unreif irgendwie empfinde ich ihn.
- 492 e Mmh.
- 493 Frau Braun So unselbständig auch. Auch das/ also, ich finde, auch das ist/ ist ein ganz wichtiger Punkt bei der Rechtschreibung, Unselbständigkeit. Dass Kinder einfach auch so/ nicht gewohnt sind, irgendwie, wie soll ich das ausdrücken, vielleicht, die Verantwortung für was zu übernehmen.
- 494 e Mmh.
- 495 Frau Braun Also, dass er jetzt dafür zuständig is/ ist, diesen Text zu kontrollieren, weil die sind oft so/ so überbehütet und so/ so unselbständig. Und, Haja, nein, das hat Mama jetzt nicht gewusst." Wo ich dann auch sage, du, deine Mama ist nicht bei rnir im Unterricht. Die kann das gar nicht wissen. Woher soll deine Mama wissen, was du jetzt zu tun hast?
- 496 e Mmh.
- 497 Frau Braun Also, die/ dass sie sich immer so 'Haja, meine Mama wird das dann schon irgendwie regeln.'. Also, es sind halt wirklich oft die Mütter, gell. Wo ich dann einfach merke, dass die/ dass für die Kinder nicht klar ist, dass sie jetzt die Verantwortung für ihr Schulleben übernehmen müssen. Und ich finde, also, das ist meine eigene Erziehungsmethode immer gewesen, ich finde, egal wie alt die Kinder sind, die können immer irgendeine Verantwortung übernehmen. Für sich selbst schon.
- 498 e Mmh.
- 499 Frau Braun Und in dem Alter sind sie auch schon fähig, äh, schulisch gesehen, sehr viel selber zu/ zu bewerkstelligen, und selbständig einfach schon zu sein. Aber das können sie natürlich nur, wenn sie von vornherein so erzogen sind, gell, dass sie halt, äh, dass sie halt auf Selbständigkeit hin, ja, erzogen werden, finde ich. Und wenn sie sich immer drauf verlassen, also zum Beispiel jetzt auch Hausaufgaben aufschreiben, oder so, äh, 'Haja, entweder ich brauche es gar nicht aufschreiben, oder ich schreibe es jetzt halt mal auf, aber ich habe es eigentlich nicht richtig verstanden, was man machen soll. Das wird Mama schon/ schon, die weiß es dann schon.
- 500 e Mmh.

501 Frau Braun	Also, diese/ kann ich auch sehr oft beob/ beobachten. Und ich denke auch, dass das auch mit ein kleiner Teil mitbewirkt, ne.
503 Frau Braun	Oder auch das Üben zuhause. Ich weiß auch nicht. (3) Äm, (3) ich denke schon, dass manche Kinder sicherlich Unterstützung brauchen zuhause. Aber eigentlich finde ich auch, dass es Ziel sein soll, dass sie ihre Hausaufgaben alleine erledigen können. Oder halt auf jeden Fall probieren müssen. Also, nicht/ ich glaube, auch da ist ganz oft, dass sie gleich so das Heft hinlegen und es (?) dann quasi, 'Was muss ich jetzt machen, sag mir das mal'. Also auch nicht lesen wollen, gell.
504 E	mmh.
505 Frau Braun	Arbeitsaufträge, daran merkt man es zum Beispiel auch ganz oft, Arbeitsauftra/ träge, äh, halt nicht verstehen.
506 E	Mmh.
507 Frau Braun	Oder nicht/ nicht versuchen, zu verstehen.
508 E	Mmh.
509 Frau Braun	Und da sag ich dann auch: 'Also, ich kann jetzt das nicht für dich übernehmen. Ich bin jetzt nicht deine Mama.' So quasi, gell.
515 Frau Braun	Also, wie gesagt, ich finde es wichtig, dass Kinder selbstständig erzogen werden. Und das wirkt sich im schulischen Bereich hundertprozentig positiv aus.
516 E	Mmh, sehen sie sogar im Zusammenhang mit Rechtschreibung.
517 Frau Braun	Ich meine, ich merke es auch bei meinen eigenen Kindern, ja.

Transkriptionszeichen

(2) Angabe einer Pause in Sekunden (Pausen, die weniger als zwei Sekunden dauern, sind nicht notiert)

((Kommentar)) In doppelten runden Klammern stehen Kommentare

/ Eine Äußerung wird abgebrochen, es erfolgt eine Reformulierung

<Wort> Die graphische Form eines Wortes wird thematisiert

[...] Stellen im Transkript, die ausgelassen wurden

(?) Äußerungen, deren Inhalt akustisch nicht verständlich war

@Wort@ Ein Wort wird lachend ausgesprochen

@(.)@, kurzes Auflachen (kürzer als zwei Sekunden)

Literaturangaben:

Montada, Leo: Fragen, Konzepte, Perspektiven. In: Oerter, Rolf/Montada, Leo (Hrsg.)
Entwicklungspsychologie. 4. Auflage. Weinheim 1998.

Weinrich, Harald: Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim, Leipzig, Wien,
Zürich 1993.

Weydt, Harald/Hentschel, Elke: Kleines Abtönungswörterbuch. In: Weydt, Harald
(hrsg.): Partikeln und Interaktion. Tübingen 1983. S. 3-24.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Eckert, T.: Interviews mit Lehrerinnen I.

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins.old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos/pforte_interview_i_1_ofas.pdf,
10.03.2009